

Das jüdische Kaufhaus Julius Marx in Freiburg:

Auszüge aus dem Artikel: „**Ich werde von meinem Recht keinen Gebrauch machen**“
Ernst Rothschild war bis zur „Arisierung“ durch die Firma Striebel im Jahr 1937 letzter Inhaber und verzichtete auf Wiedergutmachung – aber warum und warum dann doch nicht? Von Bernd Serger

1887 bis 1937

G-M-E-Niveau:

M1: Die Geschichte des Kaufhauses „Julius Marx“ – bis zum Jahr 1937/38

„[...] Er (Julius Marx) hatte es (das Ladengeschäft) 1887 gegründet. Im Handelsregister tauchte es erst am 26. September 1889 auf – [...] in der Kaiserstraße 46, an der Ecke zur Schiffstraße. [...] Doch an dieser attraktiven Stelle konnte er nicht lange bleiben. *Denn die Firma Koetting & Heinze erwarb das Gebäude, ließ es abreißen und zog 1897 von ihrem bisherigen Standort Kaiserstraße 49 mit ihrem Damen-Modehaus in das neu erbaute Geschäftshaus ein (heute Modehaus Kaiser).* Julius Marx blieb nichts anderes übrig, als am **3. März 1893** in der „Freiburger Zeitung“ zu einem „Ausverkauf wegen Hausverkauf und Lokalwechsel“ einzuladen. Sein neuer Laden in der Kaiserstraße 32 sollte am 1. Oktober 1893 eröffnet werden. [...] *Julius Marx hatte die Chance genutzt, die 1893 der Umzug des jüdischen Warenhauses Sally Knopf in die Kaiserstraße 60 bot (heute steht dort der Neubau der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau mit einem H&M-Shop [...]).* Julius Marx blieb in der Kaiserstraße 32 von 1893 bis 1900. Sein „Manufactur- und Modewaaren“-Geschäft „en gros und en detail“¹ florierte, *sicher auch mit Hilfe seiner Frau Anna geb. Schönthal aus Fürth, die er 1894 heiratete. [...]*

Es war der **10. August 1900**, als Julius Marx am Rotteckplatz 7 sein Geschäft für „Kleiderstoffe, Buxkin², Weisswaaren³, bunte Waaren, Teppiche, Gardinen, Ausstattungen, Betten und Bettstellen“ eröffnete, dies in „großer Auswahl“ und zu „sehr billigen Preisen“. Das Kaufhaus lief gut, sicher auch, weil es spätestens 1904 in einem schmucken Gebäude im französischen Stil untergebracht war, also mit stattlicher Fassade aus Eisen und Glas und mit Schaufenstern bis zum First (**siehe hierzu die Anzeigen vom April 1902, Mai 1904 und April 1906**). Das Geschäft von Julius Marx überstand den Ersten Weltkrieg und auch die Wirren der Revolution wohl ohne größere Verluste (**Siehe Anzeige vom April 1921**). [...]

Laut Handelsregister holte sich Julius Marx im April 1921 Verstärkung in die Geschäftsführung: sein Sohn Erwin Marx und Ernst Rothschild traten in die Firma als persönlich haftende Gesellschafter ein. [...] Ernst Rothschild trat (ein) [...], so Rothschild, „mit einer Kapitaleinzahlung von 50.000 Mark. Diese Firma war von meinem Schwiegervater schon 1887 gegründet worden, sie zählte zu den ersten Aussteuerfirmen in Freiburg i.Br.“ [...] Auch die Inflation des Jahres 1923 (hier eine **Anzeige vom 23. März 1923**, als ein Meter Stoff schon 6.000 RM und mehr kostete) überstand die Firma. [...] *Am 3. April 1925 heirateten Julius Ehrmann und Beate Marx, die zweite Tochter von Julius Marx. Wenige Wochen später, am 29. Mai 1925, trat Ehrmann als persönlich haftender Gesellschafter in die Firma seines Schwiegervaters ein. Dieser war da schon länger schwer krank. [...]* Am 27. Juni 1925 starb Julius Marx „nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden“, wie es in der **Todesanzeige** der Familie heißt.

Nach dem Tod des Prinzipals führten seine Frau Anna geb. Schönthal und die Schwiegersöhne Ernst Rothschild und Julius Ehrmann das Unternehmen weiter. *Die Witwe hatte schon seit Jahren Prokura, doch darf man annehmen, dass die Schwiegersöhne angesichts der langwierigen Krankheit von Julius Marx bereits länger die Geschicke der Firma bestimmten - und sicher auch darauf gedrängt haben, das in die Jahre gekommene Geschäftshaus zu renovieren und zu erweitern. Immerhin hatte noch Julius Marx von 1919 an die Nachbargrundstücke in der Gauchstrasse nach und nach aufgekauft - 1923 schließlich mit der Gauchstrasse 41 das letzte Verbindungsstück zum Stammhaus. [...]* für die Erweiterung seines Kaufhauses [...] – *die Eröffnung des Erweiterungsbaus hinter dem Altbau im August 1925 konnte er wegen seines frühen Todes nicht mehr miterleben. [...]* Am **7. August 1925**, eineinhalb Monate nach seinem Tod, präsentierte die Firma Julius Marx stolz ihr renoviertes und nach hinten in die Gauchstraße erweitertes Geschäftshaus. 270 Quadratmeter Verkaufsfläche wurde durch diesen Umbau hinzugewonnen. *Architektonisch blieb es in der Front zum Rotteckplatz dem französischen Vorbild des 19. Jahrhunderts verbunden: schmale Säulen umfassen große Schaufenster bis unters Dach, das mit Ziergiebeln gekrönt war. Der Anbau dagegen war wesentlich schlichter und kleinteiliger, eben im sachlichen Stil der 20er Jahre.*

¹ Anmerkung für G-M-Niveau: „Engros“ = im Großen/in großen Mengen, „Detail“ = im Kleinen/einzeln/im Einzelverkauf

² Sehr fester Stoff (mit den Qualitäten von Leder) für Anzeiger und Hosen (davon abgeleitet das Norddeutsche „Buxe“ für Hose)

³ Wäsche sowie Bett- und Tischwäsche

[...] (Siehe die Anzeigen vom September 1925, April 1926, März und November 1927 sowie die Anzeige vom 17. September 1925). [...]

Doch dann kamen als Vorzeichen der nahenden Weltwirtschafts-Krise die ersten Warn-Signale wie die Aufgabe der Seiden-Abteilung im **November 1929**, die dokumentierten, dass die wachsende soziale Not und die damit zunehmende Zurückhaltung der kaufenden Kundschaft auch das „führende Kaufhaus“ der Stadt nicht verschonten. Doch es sollte für die Firma Julius Marx noch schlimmer kommen. [...] Die Wirtschaftskrise, die selbst die großen Warenhaus-Konzerne wie Hermann Tietz und Karstadt ins Straucheln brachte, setzte gerade den jüdischen Geschäften schwer zu. Diese hatten zu all der Not der Menschen, die zunehmend keine Arbeit und damit auch kaum Geld zum Einkaufen hatten, unter der judenfeindlichen Agitation der Nationalsozialisten zu leiden, die zum Boykott jüdischer Geschäfte aufriefen – und immer stärker wurden. [...] Am 15. August 1932 wurde über das Vermögen der Firma Marx das Konkursverfahren eröffnet, das am 17. August 1932 in ein Vergleichsverfahren mündete. Es gelang Ernst Rothschild und Julius Ehrmann, den Vergleich durchzustehen. Er wurde am 21. Oktober 1932 aufgehoben – auch weil sie es wohl schafften, ihre Waren zu stark verbilligten Preisen unter die Leute zu bringen. Doch es war wohl ein Pyrrhus-Sieg⁴, denn es kamen mit der Machtübergabe an die NSDAP noch mehr Probleme auf das jüdische Kaufhaus zu – und auch neue Schulden. Damit wollte Julius Ehrmann [...] nichts mehr zu tun haben. Wenige Tage nach Aufhebung des Vergleichsverfahrens schied er aus dem Gesellschafterkreis aus. Er machte eine eigene Firma auf und nahm in seiner Wohnung Reichsgrafenstraße 6 die Schwiegermutter Anna Marx auf. Doch 1933 verließen er und seine Frau Beate geb. Marx Freiburg - vermutlich Richtung Frankfurt.

Nun war Ernst Rothschild alleiniger Inhaber. Auch in den kritischen Jahren 1930 bis 1932 hatte er nach eigenen Angaben mit etwa 15.000 RM im Jahr ein stattliches Einkommen. „Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten trat infolge Boykotts und anderer Verfolgungsmaßnahmen ein wesentlicher Rückgang meines Einkommens ein“, schrieb er in seinem Lebenslauf Ende 1956. Ein Großteil der Kunden bestand damals aus Beamten, die sich „allmählich zurückzogen“, da sie beim Einkauf in einem jüdischen Geschäft mit Repressionen⁵ zu rechnen hatten. So sank sein Einkommen bis 1936 auf etwa 6.000 RM jährlich. [...]

Was auch immer der hauptsächliche Beweggrund für Ernst Rothschild war, zuerst Grundstücke und Gebäude und später auch das Geschäft zu verkaufen – geschäftliche Probleme oder die fortgesetzte und zunehmende Agitation der Nazis gegen Juden – am 16. April 1947 schrieb Franz Striebel sen. an die Verwaltungsstelle jüdisches Vermögen in Freiburg: „Das Grundstück wurde s. Zt. von Ernst Rothschild angeboten.“ Und er nannte auch den Grund dafür, wie er es sah: „Nachdem die Firma schon längere Zeit überschuldet war, ist anzunehmen, dass der Verkauf der Anwesen aus diesem Grund erfolgte.“

Am **29. Juli 1935** erschien in der „Freiburger Zeitung“ die allerletzte **Anzeige** des Kaufhauses Julius Marx. Danach durfte die Zeitung keine Werbung von Juden mehr abdrucken. [...] Ohne Zeitungsanzeigen war nun auch das Kaufhaus Marx auf seine Schaufenster und Flüsterpropaganda angewiesen – und auf Hauswurfsendungen, wenn dafür noch genügend Mittel da waren. [...] Fest steht jedenfalls, dass Ernst Rothschild am 9. Dezember 1936 die vier Grundstücke, auf denen sich das Kaufhaus Julius Marx befand, an Striebel verkaufte:

- Rotteckplatz 7 (im Besitz von Anna Marx geb. Schönthal, der Witwe von Julius Marx, damals wohnhaft in Frankfurt a.M.) mit 71 qm
- Gauchstraße 37 (im Besitz von Anna Marx) mit 86 qm
- Gauchstraße 39 (im Besitz von Anna Marx) mit 1a 55 qm
- Gauchstraße 41 (im Besitz der Firma Julius Marx, früher OHG, nun Einzelfirma im Besitz von Ernst Rothschild) mit 1 a 17 qm.

Beim Notar erschien Franz Striebel sen. für die beiden Käufer Franz Striebel jun. und Oskar Striebel mit Vollmacht seiner Söhne. Der Kaufpreis für die insgesamt 530 qm großen Grundstücke und die Gebäude betrug 90.000 RM, in einem anderen Dokument ist von 105.000 RM die Rede (bei einem Einheitswert⁶ von damals 99.000 RM auf jeden Fall ein Schnäppchen). Ausgezahlt an Ernst Rothschild wurden nach seinen

⁴ Erfolg, der mit hohem Einsatz, mit Opfern verbunden ist und eher einem Fehlschlag gleichkommt

⁵ [gewaltsame] Unterdrückung von Kritik, Widerstand, politischen Bewegungen, individueller Entfaltung, individuellen Bedürfnissen

⁶ Der Einheitswert ist ein Wert für unbebaute und bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte, der auf einen bestimmten Stichtag in einem gesetzlich geregelten, standardisierten Verfahren festgestellt wird und für Steuern, Gebühren und Beiträge (z. B. Vermögensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer, Erbschaftsteuer, Grunderwerbsteuer) als Bemessungsgrundlage dient. Bei der Festlegung der gesetzlichen Bestimmungen über die jeweiligen Verfahren zur Feststellung der Einheitswerte wurde zwar zu erreichen versucht, dass das Ergebnis dem tatsächlichen Wert (Marktwert, Verkehrswert) möglichst nahekommt; bei der Feststellung können naturgemäß aber nicht alle Umstände berücksichtigt werden, die den Wert beeinflussen.

Angaben davon nur 24.185 RM – der Rest wurde mit der Sicherungshypothek⁷ eines Basler Privatmanns im Wert von 35 kg Gold verrechnet. Außerdem musste sich Ernst Rothschild im Kaufvertrag noch verpflichten, die auf den Grundstücken lastende Grundschuld⁸ zugunsten der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft (Dedi-Bank) löschen zu lassen – und auch die Außenstände⁹ musste er selbst eintreiben. [...]

Laut einem Schreiben seines (Rothschilds) amerikanischen Anwalts vom 2. Dezember 1956 handelte es sich bei der Übernahme der Firma Julius Marx durch Striebel „**nicht um eine regelrechte Arisierung**“. *Der arische Erwerber habe „naturgemäß kein Interesse und nicht den Wunsch“ gehabt, „die jüdische Firma als solche fortzuführen*. Es wurde vielmehr lediglich das Warenlager, das einen regulären Wert von 45-50.000 RM hatte, für RM 20.000 abgegeben. Die Einrichtung wurde ohne jegliche Vergütung überlassen.“ [...] Der Anwalt weiter: „Der Betrag von ca. 45-50.000 RM (aus Verkauf von Grundstücken und dem Warenlager, der Autor) wurde von dem Erwerber bzw. den Erwerbern auf das Bankkonto der Firma Julius Marx bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft bezahlt, am nächsten Tag aber sofort vom Finanzamt gesperrt.“ Ernst Rothschild habe einen Steuerbescheid über ca. 40.000 RM erhalten, womit insbesondere der sogenannte Veräußerungsgewinn erfasst werden sollte. Das konnte er nicht bezahlen. In einer Konferenz mit dem zuständigen Oberregierungsrat¹⁰ [...] sei es gelungen, die Steuerforderung auf den prozentualen Mindestsatz zu reduzieren. Damit hatte Rothschild zwar alles vom Verkaufserlös verloren, bekam dafür aber die lebenswichtige steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung, ohne die eine Auswanderung nicht möglich gewesen wäre. (Siehe die **Anzeigen von Februar und März 1937**) [...] Am 1. Juni 1937 vermeldeten die in der Freiburger Zeitung abgedruckten Änderungen im Handelsregister den Vollzug der Übernahme mit dem Zusatz: „Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Außenstände ist bei dem Erwerb desselben durch Franz Striebel ausgeschlossen.“ [...]

Quelle (adaptiert): „Ich werde von meinem Recht keinen Gebrauch machen“ - Ernst Rothschild war bis zur „Arisierung“ durch die Firma Striebel im Jahr 1937 letzter Inhaber und verzichtete auf Wiedergutmachung – aber warum und warum dann doch nicht? Artikel von Bernd Serger, ©Zusage Serger vom 20.07.2021

Anmerkungen zur Differenzierung: Die kursiv gedruckten Passagen sind nur für das **E-Niveau** und die Erklärungen in den Fußnoten für das **G-Niveau** gedacht.

Arbeitsaufträge G-M-E-Niveau¹¹:

1. Beschreiben Sie die Geschichte des Kaufhauses Julius Marx von seiner Gründung 1887 bis zur Geschäftsveräußerung 1937 in Form eines Zeitstrahls.
2. Tragen Sie in beiliegendem Stadtplan von Freiburg heute die Lage aller vormals zum Kaufhaus Julius Marx gehörenden Grundstücke ein.
3. Nennen Sie Kriterien, die den Erfolg eines Unternehmens messen können.

Nur G-M-Niveau:

4. Analysieren Sie anhand Ihrer Kriterien, inwiefern und in welchen Zeiträumen es sich beim Kaufhaus Julius Marx um ein erfolgreiches Unternehmen handelte. Tragen Sie eine „Erfolgskurve“ in Ihren Zeitstrahl ein.
5. Begründen Sie, welche politischen Vorgänge den Erfolg des Kaufhauses beeinträchtigten. Beschreiben Sie den festzustellenden Einschnitt.
6. Erläutern Sie, inwiefern es sich bei der „Arisierung“ des Kaufhauses Julius Marx „nicht um eine regelrechte“ gehandelt habe.

Nur E-Niveau:

7. 1925 bezeichnete sich das Kaufhaus Julius Marx als „führendes Kaufhaus“ Freiburgs. Begründen Sie, welche Argumente dafür und dagegen sprechen.
8. Diskutieren Sie anhand Ihrer Kriterien, inwiefern und in welchen Zeiträumen es sich beim Kaufhaus Julius Marx um ein erfolgreiches Unternehmen handelte. Tragen Sie eine „Erfolgskurve“ in Ihren Zeitstrahl ein.

⁷ Die Sicherungshypothek ist als Unterart der Hypothek ein Grundpfandrecht, das zur Sicherung von bestimmten Forderungen dient und bei der die Eintragung im Grundbuch im Hinblick auf die gesicherte Forderung ohne Belang ist.

⁸ finanzielle Belastung eines Grundstücks, die meist als Sicherheit für eine Forderung besteht

⁹ ausstehende finanzielle Forderungen

¹⁰ Oberregierungsräte sind in großen Behörden zumeist als stellvertretende Referatsleiter oder als Referatsleiter tätig und fungieren als Vorgesetzte aller Mitarbeiter eines Referates. In kleineren Dienststellen können sie aber auch die Funktion eines stellvertretenden Abteilungsleiters oder Abteilungsleiters innehaben.

¹¹ Für G-Niveau empfohlen in Think-Pair-Share arbeitsteilig, für M-Niveau empfohlen in Partnerarbeit und für E-Niveau empfohlen in Einzelarbeit - beides arbeitsgleich.

9. Erörtern Sie, welche politischen Vorgänge den Erfolg des Kaufhauses beeinträchtigten. Beschreiben Sie den festzustellenden Einschnitt.
10. Beurteilen Sie, inwiefern es sich bei der „Arisierung“ des Kaufhauses Julius Marx „nicht um eine regelrechte“ gehandelt habe.

Freiwillige Zusatzaufgaben „für Schnelle“:

11. Berechnen Sie den prozentualen Rückgang des Einkommens von Ernst Rothschild von 15.000 auf 6.000 RM. Begründen Sie diesen.
12. Berechnen Sie, wieviel Prozent des Kaufpreises Ernst Rothschild ausgezahlt bekam. Nehmen Sie als Grundwert den Mittelwert zwischen 90.000 und 105.000 RM. Rechnen Sie auch aus, wieviel Prozent des Kaufpreises das Gehalt von Ernst Rothschild zu guten und zu schlechten Zeiten ausmachte.